

# Spione, Diebe, Detektive





Co  
ll  
M

# Spione, Diebe, Detektive

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.  
unter Mitwirkung von  
Susanne Orosz (*MitherausgeberIn*) & Nadia Malverti

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:  
[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)  
[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

## Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Spione, Diebe, Detektive“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Hamburg e. V., der Grundschule Arnikielstraße und der Bücherhalle Eimsbüttel im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Susanne Orosz von März bis November 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand  
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Vorwort der Autorin(nen)

Zwischen März und November 2023 nahmen insgesamt 14 Schülerinnen und Schüler der Grundschule Arnkielstraße in Hamburg Altona an unserer Schreibwerkstatt zum Thema „Krimi schreiben“ teil.

Es war ein Experiment in zweierlei Hinsicht: Das Genre „Detektivgeschichte“ bzw. „Krimi“ verlangt Autorinnen und Autoren viel an planerischer Textentwicklung ab. Es geht darum, einen Fall zu beschreiben, Motive für die Tat zu finden, Spuren zu legen, Leser\*innen auch mal auf eine falsche Spur zu führen. Das alles muss durchdacht sein, und man braucht eine Menge Gespür für Ursache und Wirkung, Logik und Spannung. Würden die Kinder dem gewachsen sein und daran Freude finden? Dass unser Experiment einen glücklichen Ausgang fand, davon zeugen die Geschichten in diesem Buch. Unser zweites Experiment bestand in der Aufnahme einer schreibbegeisterten Erstklässlerin in die Gruppe. Sie wollte unbedingt mitmachen! Unsere anfängliche Skepsis wurde schnell ausgeräumt. Unsere sehr junge Autorin fand sich gut ein in die Gruppe der älteren Kinder, und ihre Texte brachten uns zum Staunen.

Um Krimis zu schreiben, müssen Autor\*innen genau über Polizeiarbeit und detektivisches Vorgehen Bescheid wissen. Alle Schreibthemen waren deshalb mit praktischen Übungen bzw. Erfahrungen verbunden. Wie Spurensicherung funktioniert, haben wir mit Fingerabdrücken selbst ausprobiert, wir haben Nachrichten mit dem Cäsar Code verschlüsselt, unseren Spürsinn durch Wahrnehmungsübungen mit „Zauberlupen“ geschärft, Geheimtinte hergestellt und damit Botschaften verfasst. Ein Ausflug in den Escape-Room (Kinderprogramm) weckte unsere kriminellen Energien in besonderer Weise. In Kleingruppen erhielten wir den Auftrag, Briefmarken aus einem Museum zu stehlen und dazu den Nachtwächter zu überlisten. Im Wettlauf mit der Zeit knackten wir Geheimcodes, entschlüsselten

kryptische Anweisungen, benutzten Spezialwerkzeuge zum Öffnen von Türen, kletterten durch einen Luftschacht, krabbelten unter den Laserstrahlen der Sicherheitsanlage durch und fanden schließlich die richtige Symbolkombination zum Entsperren der Vitrine. Das war gewiss nichts für schwache Nerven! Aber wir haben es geschafft! Schweißgebadet und mit zitternden Händen labten wir uns hinterher an Limo im Foyer. Weil wir am eigenen Leib erfahren haben, wie es sich anfühlt, ein Dieb zu sein, konnten wir anderntags darüber schreiben.

Nicht weniger aufregend und mit Wissen um Verbrechensbekämpfung verbunden war der Ausflug ins Polizeimuseum Hamburg. Frau Piefel, früher selbst im Polizeidienst tätig, vermittelte uns sachgerecht, wie Phantombilder erstellt, Wärmebildkameras eingesetzt oder Handschellen richtig angelegt werden. In Gruppen lösten wir rätselhafte Fälle wie echte Profis, lenkten ein Polizeiauto bei einer simulierten Einsatzfahrt und jagten mit dem Helikopter über der Elbe nach Verbrechern. Wieder entfachten unmittelbare Erfahrung und hautnahes Erleben die Schreiblust, und es entstanden zahlreiche spannende Geschichten.

Nicht nur Ausflüge haben unsere Fantasie in Schwingung versetzt, sondern natürlich auch zahlreiche haptische und künstlerische Erfahrungen. Mit Fingerabdrücken kann man nicht nur Täter ermitteln, sondern auch Bilder für Comic-Geschichten gestalten. Um ihre Texte zu illustrieren, haben die Kinder den Druck mit Moosgummiplatten ausprobiert. Da wird es lustig, wenn man Wörter ins Bild setzt. Wenn man nicht aufpasst, erscheinen sie verkehrt herum!

Zu Kriminalgeschichten passen schwarze Bilder besonders gut, die die Kinder mit Sgraffito-Technik und Wachsmalkreiden hergestellt haben.

Jeder Ermittler hatte manchmal das Gefühl, sich in einem Wimmelbild zu befinden, wo richtige Spuren und falsche Indizien dicht



beieinander liegen. Genauso ein Wimmelbild haben die Kinder als Collage hergestellt. Wer also denkt, dass Kriminalgeschichten schwierig zu illustrieren sind, liegt falsch!

Um versteckte Hinweise zu finden, brauchen Detektive manchmal Zauberlupen ... Genau die haben unsere Autor\*innen selbst gebastelt!

Beim Lesen der Texte und beim Bewundern der Bilder wünschen wir viel Spaß – egal, ob mit oder ohne Lupe!

*Susanne Orosz und Nadia Malverti*



## Ganz schön schlau ...

*Im Schulbüro wurde eingebrochen! Zum Glück gibt es keinen Tatort ohne Spuren, und gewiefte Ermittlerinnen und Detektive haben im Handumdrehen raus, wer dahintersteckt.*



## Die gestohlenen Briefmarken

Als ich heute in den Klassenraum ging und mich hinsetzte, kam eine Durchsage von Herrn Bräuer, dem Schuldirektor.

„Test, Test ...! Hört ihr mich? Jetzt folgt eine wichtige Durchsage. Gestern Abend wurde aus meinem Büro meine Briefmarkensammlung gestohlen. An der Bürotür waren weder Kratzspuren, noch wurde das Fenster eingeschlagen. Das heißt, alle Lehrerinnen und Lehrer kommen in Frage, da sie einen Schlüssel haben. In der Pause kommen bitte alle Lehrerinnen und Lehrer ins Klassenzimmer“, schallte

es durch die Lautsprecher. Doch für mich stand eines fest: Ich würde die Zeit, in der alle weg waren, nutzen, um das Schulbüro nach Spuren abzusuchen. Als es endlich zur Pause klingelte, ging ich zum Schulbüro, holte meinen Dietrich heraus und knackte das Schloss. Ich schlich rein und schloss die Tür hinter mir. Ich machte die Schubladen auf, guckte unter dem Tisch nach und durchsuchte alles. Unter dem Fensterbrett stand ein kleines Bücherregal, wo ich endlich fündig wurde. Hinter dem Regal war eine Kasperlfigur zu finden. Hinter ihrem Ohr war das Logo von einem kleinen Stadttheater an der Sternschanze eingraviert. Ich steckte die Figur in meine Tasche und schlich hinaus. Nach der Schule ging ich zu dem Theater. Ich ging rein und fand eine kleine Klappe, die wohl hinter die Bühne führte. Ich robbte langsam hindurch. Dann ging ich in die ersten Garderoben. Keine war wirklich spannend, bis auf eine. Denn da fand ich genau dieselbe Kasperlfigur wie in Herrn Bräuers Büro. An der Tür der Garderobe stand der Name „Bert Drügens“. Ich schoss ein paar Fotos und ging zufrieden nach Hause. Am nächsten Morgen klopfte ich in der Pause an der Tür von Herrn Bräuers Büro. Ich erklärte ihm alles, was ich herausgefunden hatte. Herr Bräuer bedankte sich bei mir und rief die Polizei an, während er mich immer noch erstaunt anguckte. Die Polizei verhaftete Bert Drügens. Jetzt war alles wieder gut.

*Jule*

## **Tatwaffe Kartoffelstampfer**

Ein Dieb brach in der Nacht in die Schule ein. Er sah Herrn Bräuer. Er schlich sich ran und schlug ihn mit einem Kartoffelstampfer bewusstlos.

Er ging weiter, als wär's nichts und stahl die Briefmarkensammlung von Herrn Bräuer. Später wurde der Tatort untersucht und abgesperrt. Die Polizei fand die Tatwaffe auf dem Boden mit Blut verschmiert. Sie fanden Fingerabdrücke. Sie überprüften die Fingerabdrücke von allen Lehrern und die vom Koch – und tatsächlich: Es war der Koch! Der Koch wurde sofort verhaftet.

*Rasmus*

## Ein Stock

Ein roter, schwarzgepunkteter Stock. Ein angemalter Stock eines Täters, ein ungewöhnlicher Stock, ein filzgemalter Stock, Stock



eines/er Täters/in. Mr. Baum vermisst seinen Stock. Er ruft mich an. Ich guck mich um. Ich finde eine Stockspur. Stocki wurde entführt. Ich folge Stockis Spur. Ich finde ihn, er hängt an einem Seil. Unter ihm liegt noch eine Falle. Er sagt mir, er wollte eine Spritztour machen, und auf einmal schnappte ihn etwas an den Füßen. Er wurde hochgezogen, und so hängt er da. Er wurde angemalt, rot mit schwarzen Flecken, das tat weh, weil der Filzstift saugte sich in sein Holz rein. Au! Das muss weh tun! Ich befreie ihn und bringe ihn zu Mr. Baum. Er freut sich doll. Ich werde zum Chefassistent befördert und gefeiert.

*Noah*

## Meisterdetektive

*In der Literatur machen Kinder in der Rolle von Detektiven richtig gute Schnitte. Von Kalle Blomquist bis Enola Holmes, von Emil bis zu den drei Fragezeichen. Sicher fällt es deshalb allen leicht, eigene Geschichten aus Detektiv-Perspektive zu erzählen.*

### Detektivbüro Hansen

Es war zehn Uhr, und im Detektivbüro Hansen war schon fast Feierabend. Ich saß an meinem Tisch, als das Telefon klingelte.

„Hallo, wer da?“

„Guten Tag. Hier Baron Peinlich.“



„Guten Tag, Herr Baron. Wie kann ich helfen?“

„Bei mir ist eingebrochen worden.“

„Hmm. Ich sehe es mir an.“

Später stand ich vor der Villa. Ich klingelte.

Der Butler öffnete: „Guten Tag, Sir.“

„Hallo!“ Ich trat ein. Baron Peinlich kam mir aufgeregt entgegen. Und endlich sagte er: „Mein ganzes Geld ist verschwunden.“

Es war Mitternacht. Ich suchte die Villa ab. Vor dem aufgebrochenen Tresor fand ich einen Geldschein. Schnell untersuchte ich ihn auf Fingerabdrücke. Und tatsächlich war ein einziger drauf. Ich untersuchte das ganze Areal. Doch als ich beim Butler ankam, rannte er auf und davon. Ich rannte ihm hinterher und verständigte die Polizei. Endlich! Ich holte ihn ein und stellte ihn.

*Theo*

## Der Mord der Morde

Es ist das Jahr 1988 in London. Bei Sherlock Holmes klingelt es: Ding Dong!

*Sherlock Holmes:* Was? In der Villa Paskel? Ich komme gleich!

Sherlock Holmes rennt und findet den Professor Paskel am Boden – voll Blut.

*Sherlock Holmes:* Professor, geht es Ihnen gut?

*Professor:* Mir geht's nicht gut.

Dann stirbt er. Sherlock Holmes sieht eine Blutspur im Zimmer des Butlers.

*Sherlock Holmes:* Wo waren Sie um 12 Uhr nachts?

*Butler:* Ich ... ich ... ich war einkaufen.

*Sherlock Holmes:* Um Mitternacht sind die Läden schon längst zu!  
Sie lügen mich an! Sie waren der Täter!

Der Butler rennt weg. Aber die Polizei steht die ganze Zeit vor der  
Tür und hört zu.

*Sherlock Holmes:* Sie kommen für den Rest Ihres Lebens ins  
Gefängnis und können schmollen.

*Gabriel*

## Der Bankraub

Es war einmal ein Junge. Er hieß Tom.

Es war spät abends, und Tom war mit seinen Freunden im Park  
unterwegs. Da hörte Tom plötzlich einen Hilferuf aus der Bank ein





paar Straßen weiter. Tom und seine Freunde rannten zur Bank. Die Tür war offen.

Das Einzige, was sie sahen, waren Blut und ein gefesselter Mann.

„Was? Wieso?“, stammelte Tom. Einer seiner Freunde fiel ohnmächtig um. Sie betraten den Tresorraum. Die Tresortüren waren aufgesprengt und komplett leer. Tom löste die Fesseln des Mannes und nahm ihm den Knebel ab. Jetzt erst bemerkte Tom die Schnittwunde an seinem Arm. Er verband sie mit seinem Fußballschal.

„Was ist hier geschehen?“, wollte er wissen.

Der Mann antwortete: „Der Täter ist gerade rausgelaufen. Ihr müsst sofort hinterher.“

Tom und seine Freunde rannten raus. Sie sahen eine Blutspur und folgten ihr bis zu einem Geheimtunnel. Sie folgten dem Tunnel, und dort fanden sie den Täter. Sie versteckten sich. Tom schaltete das Handy auf stumm und rief die 110 an. Er sagte, wo sie waren, und er rief einen Krankenwagen. Wenige Minuten später kam die Polizei. Der Täter war ganz schön verdutzt, als die Polizei hereinkam und sagte: „Sie sind festgenommen wegen Banküberfall!“

*Rasmus*

## **Raub in der Bank**

Ein Raub in der Bank war geschehen. Ich wurde gerufen.

Blut war am Tatort.

Ein Straßenmörder kam in Frage. Es war wirklich einer. Er hatte eine Pistole. Ich folgte seiner Fußspur. Ich fand jemand mit einer schwarzen Kopfmaske. Er benutzte Morsezeichen, um mit seinem

Boss zu sprechen. Ich beobachtete ihn lange. Er sagte so was wie: „... fünfzig Dollar!“

Ich schnappte ihn mir und legte ihm Handschellen an. Er sagte mir, er wäre harmlos, bis ich ihm ein Foto zeigte. Er erschrak. Er erzählte mir alles. Sein Boss war seine böse Familie. Seine Eltern waren beide Mörder. Wir redeten miteinander und fuhren zu seinen Eltern. Wir brachten sie ins Gefängnis. Nach einer Zeit wurden wir beste Freunde und blieben es ein Leben lang.

*Noah*



## Der Einbruch

### Kapitel 1

Frau Reis rief mich um zwei Uhr morgens an, und ich sagte: „Okay. Ich komme!“

In der Villa waren sehr viele Verdächtige. Damit meine ich die Dienerinnen und Diener.

„Danke, Herr Kommissar, dass Sie gekommen sind“, sagte Frau Reis.

„Gern geschehen“, antwortete ich.

„Also, wo ist es passiert?“

„In unserem Ankleidezimmer“, erklärte Frau Reis.

„Vielleicht gibt es noch Spuren.“

„Sie haben recht“, sagte ich. „Ich gucke mal nach. Ahh, da sind ja Fußspuren!“

„Oh nein ...“, sagte der Butler Bob.

„Bob, was ist denn?“, fragte Frau Reis.

„Ähh, gar nichts“, stotterte Bob.

## Kapitel 2 – Die falsche Spur

„Okay, ich komme morgen noch mal. Und wenn was ist, rufen Sie mich an. Hier ist meine Nummer“, sagte ich.

„Gut“, sagte Frau Reis und steckte meine Nummer ein.

Am nächsten Morgen klingelte das Telefon. „Warum kann ich nicht mal in Ruhe ausschlafen“, stöhnte ich und nahm den Hörer ab.

„Hallo?“

„Hallo, hier ist Herr Reis. Uns wurden teure Bilder gestohlen!“

„Okay, ich bin gleich da!“

Ich fuhr zur Villa und fand eine Spur im Wohnzimmer. Es waren Katzenhaare. War etwa die Katze der Täter? Ich öffnete die Tür zum Nebenraum. „Oh, da ist ja Sandra-Rubina!“, rief Frau Reis.

„Wer ist Sandra-Rubina?“, fragte ich.

„Meine Katze“, antwortete Frau Reis.

„Haben sie das Geräusch gehört, Herr Kommissar?“

„Ich glaube, wir schauen mal nach!“ Ich ging nach nebenan.

„Bob!“, rief Frau Reis. „Da wäre ich ja in hundert Jahren nicht draufgekommen. Du arbeitest schon seit zwanzig Jahren bei uns und klaust unsere Bilder und unseren Schmuck!“

„Ähh“, sagte Bob. „Ich war das nicht!“

Ich griff in Bobs Jackentasche und zog ein Diamantarmband und eine Perlenkette heraus.

„Ich glaube, der Fall ist damit gelöst.“

„Vielen Dank, Herr Kommissar, bleiben sie zum Tee?“

„Nein, ich habe was Wichtiges zu erledigen.“

Ich fuhr nach Hause und legte mich sofort ins Bett. Irgendwann muss man schließlich ausschlafen.

*Dayana*



## Nachts im Museum

*Es erfordert jede Menge Wissen, Mut und Geschicklichkeit, in ein Museum einzubrechen. Alarmanlagen, Nachtwächter und gut ausgeklügelte Sicherheitssysteme machen Dieben das Leben schwer. Diesmal versetzen wir uns in ihre Rolle und schreiben aus Sicht der Täter. Auf diese Schreibaufgabe haben wir uns mit dem Besuch im Escape-Room vorbereitet. In zwei Teams mussten wir dort wertvolle Briefmarken für unseren Auftraggeber, Mr. Pink, aus dem Museum Deichtorhallen entwenden. Zum Glück sind wir alle geübte Code-Knacker und mutige Luftschaft-Kletterinnen. Trotzdem schafften wir es nur mit knapper Not, dem Nachtwächter zu entkommen ...*

## Im Louvre

Ich bin der berühmte Spion Chonpolt.

Mein Partner Otto und ich stehlen die Mona Lisa im Museum Louvre in Paris. Wir springen durch ein offenes Fenster.

Als erstes müssen wir die Überwachungskameras ausschalten.

Otto fragt: „Welches Kabel muss ich durchschneiden?“

„Das rote!“

„Perfekt, es hat geklappt!“, sagt Otto.

„Jetzt die Laser ausschalten, sonst wird der Alarm aktiviert, wenn wir durchgehen.“ Wir schießen mit unserem Enterhaken gegen die Maschinen, die die Laserstrahlen produzieren. Die Laserstrahlen gehen aus. Da bemerkt der Nachtwächter, dass die Kameras aus sind. Er rennt zum Raum mit der Mona Lisa. Ich tausche die Mona Lisa gegen das Bild „Der Schrei“ und renne, so schnell ich kann. Der Nachtwächter sieht das Bild „Der Schrei“ und schreit: „Verdammte Eierkacke! Wenn das mein Chef erfährt, habe ich ein Problem!“

Otto und ich rennen zum Auto. Ich schreibe dem Museumsdirektor einen Brief: Entweder ich zerstöre die Mona Lisa, oder er gibt mir eine Million Dollar.

*Gabriel*



## Die Goldmünzen sind unsere!

Ich habe eine Zwillingsschwester. Sie heißt Emma, und ich heiße Ella. Wir sind Diebinnen.

Unseren letzten Einbruch haben wir in einer Bank verübt. Dieses Mal planen wir ein ganz großes Ding. Wir wollen aus einem Museum den Schatz der Skythen stehlen. Allerdings müssen wir ein paar Hindernisse überwinden: 1. müssen wir ins Museum rein, 2. müssen wir den Schatz stehlen und 3. müssen wir wieder raus. Heute Nacht ist es so weit. Um 23:30 Uhr fahren wir los. Hundert Meter vor dem

Museum halten wir an und stiegen aus. Wir schleichen zum Museum. Emma hat einen Schraubenzieher mitgebracht. Sie schraubt das Gitter zum Lüftungsschacht auf. Wir klettern hinein. Wir haben einen genauen Lageplan der Lüftungsschächte gezeichnet. Als wir über dem Ausstellungsraum ankommen, holt Emma den Schraubenzieher wieder raus, schraubt an dem Gitter herum und flüsterte mir zu: „Es funktioniert nicht. Das Gitter ist wie festgeklebt.“

„Ich habe eine Idee“, sage ich. „Wir könnten, auch wenn es sehr auffällig ist, den Stahlbrenner, der eigentlich für den Tresor gedacht war, jetzt benutzen!“

Ich hole den Stahlbrenner raus und durchschneide damit das Lüftungsgitter.

„Wir sind drin“, flüstert Emma. Sie holt ein Seil aus der Tasche, bindet es an einem Haken fest und seilt sich langsam nach unten ab. Kurz bevor sie am Boden aufkommt, hole ich die Nebelmaschine raus und neble damit den ganzen Saal ein, sodass man die Laserstrahlen, die dort überall sind, gut erkennen kann. Das war gerade noch rechtzeitig, denn sonst wäre Emma mitten auf einem der Laserstrahlen gelandet. „Danke“, flüstert sie mir von unten zu. Sie hüpf, kriecht, bückt und schlängelt sich unter den Strahlen hindurch. Dann holt sie den Stahlbrenner hervor und setzt auf den Tresor an. Ein leises Surren ertönt, doch am Tresor tut sich nichts.

„Der Stahlbrenner ist stumpf geworden von dem rostigen Luftschutzgitter“, sagt sie leise. „Aber auf der Rückseite des Tresors ist ein Rätsel eingraviert“, fügt sie hinzu.

„ $589=3/716=7,227=8/088=0$  und  $769=?$ ,  
 $666=?/958=?$ “, sagt sie.

Ich überlege. „Der Code lautet 633!“, sage ich.

„Hä? Warum das?“, fragt Emma.

„Erzähl ich dir später. Gib den Code einfach ein!“, sage ich schnell. Zögernd gibt Emma den Code ein. Der Tresor springt auf. Sie nimmt

eine kleine Kiste heraus. „Jetzt müssen wir nur noch hier raus“, ruft sie fröhlich. Da hören wir Schritte hinter der Tür. Der Nachtwächter kommt! Schnell schlängelt sich Emma zurück durch die Laserstrahlen. Ich ziehe sie im letzten Moment hoch. Schnell krabbeln wir den Luftschacht zurück. Wir springen raus und verstecken uns in einem Gebüsch. In der Ferne hören wir Polizeisirenen. Wir schleichen zum Auto. Dann fahren wir nach Hause.

„Wie bist du beim Tresor eigentlich auf 633 gekommen?“, fragt mich Emma, als wir zu Hause sind.

„Ganz einfach: Du musst die Enden der Zahlen zusammenzählen, dann hast du das Ergebnis!“, antworte ich zufrieden. Jetzt müssen wir den Schatz der Skythen nur noch zu Gold machen.

*Jule*





## Wir stehlen die Mona Lisa

Ich bin der berühmteste, der beste Einbrecher. Mein Kumpel Paul und ich werden die Mona Lisa stehlen.

Wir haben einen guten Plan, wir graben einen Tunnel aus dem Museumsgarten in die Ausstellung. Aber da sehen wir Videokameras. Wir müssen sie ausschalten. Wir werfen Steine dagegen.

Dann sehen wir schon die Ausstellung mit den wertvollen Bildern. Ganz hinten an der Wand ist die Mona Lisa. Aber da sind schwarze Wachhunde angekettet.

Paul muss die Hunde ablenken, damit ich durch den Laser gehen kann. Paul hat einen Knochen dabei. Die Hunde sind fixiert auf den Knochen und bemerken gar nicht, was ich mache.

Ich krieche unter der Laserschranke durch und ziehe Handschuhe an, damit ich keine Fingerabdrücke hinterlasse. Ich habe eine



gefälschte Mona Lisa dabei. Ich tausche sie blitzschnell aus, damit kein Alarm los geht. Dann schalte ich den Laser aus. Der Knopf ist gleich neben der Mona Lisa. Jetzt rennen wir weg.

Wir laufen durch den Tunnel in unser Geheimversteck, die alte Baustelle. Wir bekommen 50.000 Euro für das Bild. Wir legen das Geld in den Tresor und sparen, bis der ganze Tresor voll ist. Dann kaufen wir uns die Mona Lisa und verkaufen sie für das Doppelte. Jetzt kaufen wir uns eine bessere Ausrüstung, dunkle Anzüge und einen Jet.

*Moritz*

## **Einbruch ins Museum**

Hallo, ich bin Luna. Ich bin in einer Verbrecherschule, weil ich eine gute Verbrecherin werden will. Mir fehlt nur noch eine Prüfung, dann bin ich fertig! Und zwar muss ich die Kunsthalle Hamburg ausrauben und einen wertvollen Schatz klauen. Gleich am nächsten Tag geht es los.

Es ist 24:00 Uhr – Mitternacht. Ich breche die Tür auf. Da kommt der Nachtwächter. Ich verstecke mich schnell hinter einer Figur. Er hat mich nicht gesehen. Ich gehe weiter. Da ist eine verschlossene Tür mit zwei Schlössern, aber die Schlüssel sind beim Nachtwächter. Ich entdecke eine alte Pfanne. Ich nehme sie in die Hand und presse mich ganz doll an die Wand. Der Nachtwächter kommt. Er ruft: „Ein Einbrecher!“ Ich haue ihm mit der Pfanne auf den Kopf, und er wird ohnmächtig. Sofort schnappe ich mir die Schlüssel und schließe die Schlösser auf. Ich öffne die Tür und gehe zum Schatz. Aber da sind Laserstrahlen. Ich überlege eine Stunde, wie ich da durchkomme. Endlich habe ich eine Idee. Ich lege mich auf den Boden und krieche

unten drunter durch. Dann nehme ich die Truhe, die komischerweise gar nicht so schwer ist. Da geht der Alarm los. Ich renne los und schaffe es. Schon bin ich wieder in der Verbrecherschule. Ich habe die Prüfung mit Note 1 bestanden!

*Mina*

## Diamantenklau im Parlemo Museum

Es ist 0:00 nachts, alle schlafen, außer meine beste Freundin Candy und ich.

Wir sind maskiert und brechen heute im Parlemo Museum ein. Candy flüstert: „3, 2, 1 los!“

In dem Moment brechen wir durch das Fenster ein. Es klirrt und kracht, alles ist voller bunter Scherben. Eigentlich war das bunte Fenster mit seinen Mustern viel zu schön, um es einzuschlagen. Unser Atem ist schnell, aber leise, und mein Herz rast wie verrückt. Wir suchen uns einen Weg durch die Scherben zum Safe.

Ganz nah vor unserem Ziel werden wir von Wachmännern umzingelt. Die Diamanten sind schon greifbar. Candy hat zum Glück noch eine Rauchbombe in ihrem Rucksack. Ohne zu überlegen, wirft sie die Rauchbombe in Richtung der Wachmänner. Der ganze Raum füllt sich mit dichtem Nebel, und wir können selbst kaum noch etwas sehen. Die Luft zum Atmen wird knapper, und uns läuft die Zeit davon. Ich schnappe mir mit aller Kraft die Beute, und wir suchen gemeinsam den Ausgang.

Candy ist schon draußen, mir fehlt nur noch ein Schritt zum Fenster, aber dann schnappt mich einer der Wachmänner. Ich wehere mich mit Händen und Füßen und versuche mich loszureißen.

Dann schnipse ich mit meinem Finger, das ist unser abgesprochenes Notfallzeichen.

In dem Moment fliegt ein Helikopter mit enormer Geschwindigkeit an das Gebäude heran und wirft ein Seilende für mich runter. Ich packe das Seil und stoße mich an dem Wachmann ab. Ich werde hochgezogen, und meine Freundin hilft mir in den Helikopter.

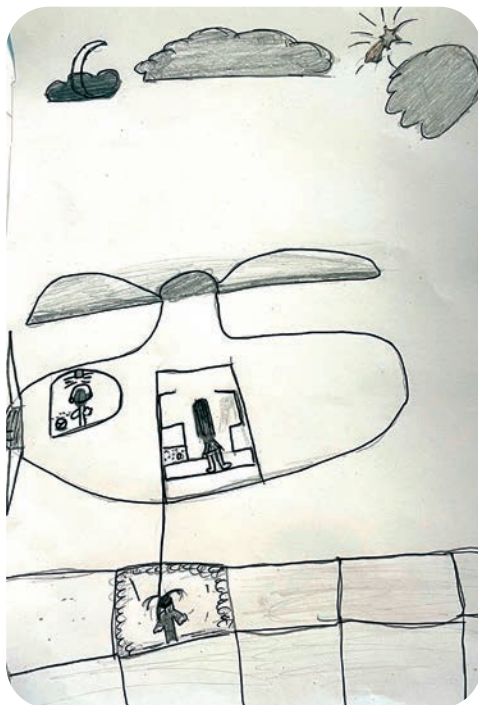
Endlich, Candy und ich sitzen, und unser Atem wird langsamer.

Auf einmal steht Candy auf und sagt: „Wir haben es vermasselt, alles war umsonst, und die Diamanten sind nun futsch!“

Da hole ich das kleine schwarze Säckchen, gefüllt mit Diamanten, aus meiner Hosentasche heraus und lächle sie an. Meine Augenbrauen bewegen sich hoch und runter, und ich sage: „Dachtest du wirklich, dass ich ohne Beute da rausgehe?“

Candy ist außer sich vor Freude, ihre Augen funkeln richtig. „Wir haben es geschafft!“, sagt sie kreischend. Wir klatschen uns ab und fallen uns in die Arme. Der Pilot landet den Helikopter auf einem verlassenem Platz, und wir stiegen um in eine Rakete.

„Wir sind da!“, ruft er uns nach gefühlt unzähligen Stunden zu.



„Endlich auf dem Mars, da kann uns niemand finden!“, antworte ich ihm. Dann fragt Candy: „Was machen wir eigentlich jetzt mit den ganzen Diamanten auf dem Mars?“

„Wir bauen hier einfach alles neu auf, bis uns auf der Erde niemand mehr kennt und wir wieder zurückkönnen“, sage ich.

Der Pilot verabschiedet sich von uns, und wir gehen mit unserem kleinen, wertvollen Säckchen voller Diamanten auf Erkundungs-Tour.

*Melis*



## Tatort Schulhof

*Zauberlupen sind für Detektivinnen und Ermittler eine ausgezeichnete Möglichkeit, Aufmerksamkeit und Spürsinn zu schärfen. Die Herstellung einer solchen Lupe gehört zum Einmaleins der Detektive, und natürlich wird sie in der Schreibwerkstatt gezeigt. Beschriftet wird die Lupe mit im Cäsar Code verschlüsselten Botschaften. Dann geht es raus in die Praxis.*



## Fasching

Was ich gefunden habe:  
eine Luftschlange, eine Wäscheklammer, eine Spielanleitung

Was hier geschah:

Morgen feiert die Schule Fasching. Die Kinder dekorieren alles mit Luftschlangen. Nach der Schule kommen die Kinder nach Hause und freuen sich darauf, morgen früh in die Schule zu gehen.

Am Abend macht sich jemand an der Tür zum Klassenzimmer zu schaffen. Die Person geht zum Regal und schnappt sich alle Spiele heraus. Sie macht das Fenster auf, springt raus und reißt dabei die Luftschlange von der Wand. Dann springt sie über die Wäscheleine und reißt auch noch eine Wäscheklammer davon ab. Als die Person zum Schluss über den Zaun springt, fällt ihr ein Spiel aus der Tasche. Der Deckel geht ab, und die Spielanleitung fällt raus. Als die Kinder am nächsten Tag in die Schule kommen, sind sie entsetzt.

„Der Täter ist überall gestolpert. Deswegen gehe ich davon aus, dass die Person das Licht nicht angeschaltet hat. Trotzdem wusste die Person genau, wo die Spiele stehen. Vermutlich ist die Person eine von uns“, sagt Karl.

„Und ich habe vor dem Schultor die Spielanleitung von einem der gestohlenen Spiele gesehen!“, ruft Sarah, die vor einer Woche in die Klasse gekommen war. „Ich war beim Klavierunterricht“, sagt Lisa. „Ich war beim Fußball“, sagt Tom. Ein wildes Gemurmel entsteht.

„Halt, ich weiß sowieso schon, wer es war. Sarah! Du hast dir, seit du in der Klasse bist, noch nie die Spiele angeguckt. Außerdem bezweifle ich, dass du die Spielanleitung auswendig kennst“, sagt Karl.

„Es tut mir ja auch so leid, aber meine Mutter kann sich nie Spiele für mich leisten, und mein Vater lebt nicht mehr. Ich bringe die Spiele morgen zurück – versprochen!“, sagt Sarah leise.

„Aber du kannst uns doch einfach fragen! Dann helfen wir dir!“

„Genau!“

„Ist nicht so schlimm. Schon verziehen!“ Wieder entsteht ein aufgeregtes Gemurmel.

„DING-DING-DING!“, schallt die Schulglocke. Die Lehrerin kommt rein. „Wie sieht es denn hier aus!“, fragt sie und lacht. Da fallen auch alle anderen mit lautem Gelächter ein.

*Jule*

## Die Milchschnitten-Mörderin

Was ich gefunden habe:  
eine alte Mütze, ein Seil, eine Milchschnitten-Verpackung

Was hier geschah:

In der Grundschule Arnkielstraße in Hamburg wurde gestern um 10:30 Uhr am Ende der großen Pause die gefährliche Milchschnitten-Mörderin verhaftet.





Dayana und Mina aus der 3d beobachteten schon seit drei Tagen, wie eine alte Frau auf dem Pausenhof vergiftete Milchschnitten an die Kinder verteilte. Die Kinder bekamen davon Bauchschmerzen und Durchfall. Mina und Dayana holten sich ein Seil und banden die Frau an einen Baum. Sie zogen ihr eine alte Mütze über das Gesicht und holten die Aufsichtslehrerin Frau Müller. Sie rief die Polizei an. Die Polizisten fanden zehn vergiftete Milchschnitten in der Handtasche der Frau.

Die Frau wurde verhaftet und muss zehn Jahre im Gefängnis bleiben.

*Dayana*

## Das geklaute Huhn

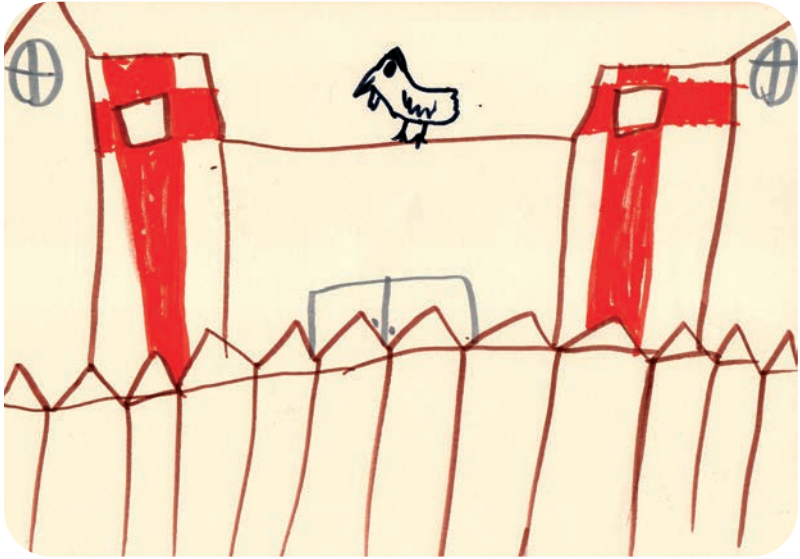
Was wir gefunden haben:  
Feder, Fasern, Pflaster

Was hier geschah:

In der Nacht brach in die Schule Arnkielstraße ein Dieb ein und stahl ein Huhn.

Das Huhn pickte den Dieb in den Arm. Der Arm blutete. Der Dieb wollte ein Pflaster daraufgeben, aber es fiel herunter, und seine Jacke riss. Der Hausmeister kam. Der Dieb steckte das Huhn in eine Tüte und rannte weg.

*Gabriel und Moritz*



## Dringend gesucht!

*Wir verkleiden uns als Schurken, schlüpfen in ihre Rolle und denken uns deren Lebensgeschichten aus.*

### Katharina Janosch, Spitzname: Kohlen-Katha



Zuletzt gesehen im Cinemaxx-Kino

Augenfarbe: braun

Körpergröße: 1,71 cm

Nase: groß, breit

Besondere Merkmale: St. Pauli Totenkopf-Tätowierung am rechten Oberarm

Gesucht wegen Hackens von Handys und Computern, wegen Datenmissbrauch und Betrug.

Lebensgeschichte: Sie wurde 1996 in New York geboren. Schon ihre Eltern waren Verbrecher, und sie war ein Einzelkind. Schon in der Grundschule war sie schlau und kannte alle Tricks.

In der weiterführenden Schule hat sie dann auch Hausaufgaben verkauft. Ihre ersten Verbrechen waren dann auch Cybermobbing und Hacking. Richtig berühmt wurde sie, als sie es schaffte, einem Bankangestellten den Code des Tresors zu entlocken und damit das ganze Geld zu rauben. Der Bankangestellte konnte jedoch eine so gute Beschreibung abgeben, dass Katharina Janosch (den Namen fanden die Polizisten schnell heraus) kurz nach dem Raub festgenommen werden konnte. Sie wurde in ein Hochsicherheitsgefängnis gebracht. Allerdings konnte sie sich in das Sicherheitssystem hacken und ausbrechen.

Warnung: Wenn Sie Katharina Janosch sehen, achten Sie darauf, dass sie zwar nicht bewaffnet ist, aber zu allen Tricks greifen kann, wenn es sein muss. Bitte sofort der Polizei melden!

*Jule*

## Schwarzer Vogel

Dringend gesucht: Schwarzer Vogel.

Geboren: in Marokko, wie ihre Eltern auch.

Ihr erstes Verbrechen war ein Einbruch ins Museum, dann hat sie  
9 Millionen Dollar aus einer Bank geraubt.

Sie kam in ein Gefängnis in Spanien. Beim Ausbruch wurden zwei  
Polizisten vergiftet, die aufgepasst haben.

Achtung: Hinterlistig. Wenn man sie sieht, sofort zur Polizei gehen!

*Mina*



## Rattenzahn



Er wurde 1989 geboren in einem kleinen Dorf in Korsika. Sein Vater war Manager, und seine Mutter war eine Diebin.

Rattenzahn konnte mit fünf Jahren klauen. Er flog von der Schule, weil er das Portemonnaie der Lehrerin gestohlen hatte. Er suchte sich einen Auftraggeber. Er raubte Banken und Museen für ihn aus. Sein größter Coup war, dass er die größte Bank in ganz Deutschland ausgeraubt hat. 2022 wurde er verhaftet. Er kam ins Hochsicherheitsgefängnis in Berlin. Er befreite sich mit Paul dem Schweizer.

Warnung: Rattenzahn ist bewaffnet. Wenn Sie Rattenzahn sehen, dann wählen Sie diese Nummer: 203.

*Gabriel*

## Moritz Müller



Moritz Müller, genannt Mo, wurde in Kroatien auf dem Land geboren. Seine Eltern waren Verbrecher. Sie waren Geldfälscher. Er ist nicht in die Schule gegangen, weil er den Eltern beim Geldfälschen helfen musste.

Mit drei Jahren hat er seine erste Bank überfallen. Seine Spezialität ist, Tresore zu knacken. Die Zagrebačka Banca in Zagreb hat er völlig ausgeraubt. Das war sein größter Raub. Er arbeitet immer allein.

Er wurde 2013 in Zagreb verhaftet und ist 2014 ausgebrochen.

*Moritz*

## Der Glaslose

Niemand weiß seinen echten Namen.

Er ist in Shanghai im Waisenheim aufgewachsen. Mit fünf Jahren klappte er einem Polizisten den Schlüssel und brach aus dem Heim aus. Er lebte zuerst auf der Straße und hat viele Jahre lang Billigläden ausgeraubt. Zwanzig Jahre später überfiel er die Deutsche Bank in Shanghai.

Er kaufte sich ein Haus und überfiel mal einen Billigläden, mal eine Bank. Er war noch nie im Gefängnis. Er wird von Interpol auf der ganzen Welt gesucht. Er wurde einmal fast ins Gefängnis gesteckt. Dabei fiel ihm seine Brille runter und ging kaputt, weil eins der Brillengläser rausgefallen ist. Aber er hat sich keine neue Brille gekauft, weil er kein Geld verschwenden wollte.

*Rasmus*





## ABC-Darium der Schurken

ausrauben – betrügen – Cash – Drogen – erpressen – Falle – Geld –  
hacken – Jacke – klauen – lügen – Mörder – Nebel – Ohnmacht  
– Pranken – quälen – rangeln – Signal – tot – Verrat – werfen –  
X-Beine – Yacht – zerdeppern

*Noah*



## Fingerabdrücke

*Seit dem 19. Jahrhundert benutzt die Kriminalistik Fingerabdrücke zur Täteridentifikation. Natürlich machen wir uns mit dieser Praxis vertraut. Wir gehen dabei aber noch einen Schritt weiter. Aus Fingerabdrücken gestalten wir Bilder zu unseren Panzerknacker-Comics-Geschichten. Falls du so etwas noch nie probiert hast, wird es für dich allerhöchste Zeit!*



## Drei Geschichten von Panzerknacker Willy

1. Panzerknacker Willi hat heute ziemlich den Heißhunger auf Schokoriegel.
2. „Ich muss wohl mal wieder eine Bank ausrauben, denn ich habe wieder kein Geld.“
3. Wenig später in der Bank. „Das ist nicht ihr Ernst!“, sagt der Mann am Tresen. „Doch, guter Mann. Ich will, dass Sie mir ohne Wenn und Aber den kompletten Inhalt ihres Tresors aushändigen.“
4. Später wird Willy entdeckt und geschnappt.
5. Armer Willy, schon wieder im Knast!

Theo



Eine Comicgeschichte mit Panzerknacker Willy von Mina



1. Willy hat ein Problem  
er wurde von seinem  
Chef gefeuert und hat seine  
Wohnung verloren.



2. Er hat eine Idee  
er wird Sporttrainer.



3. Er wird Sporttrainer  
dann verletzt sich ein  
Kind und Willy streit  
er an.



4. Aber dann wird er  
wieder gefeuert.



5. Und dann kommt er  
in den Knast.

1. Willy hat ein Problem. Er wurde von seinem Chef gefeuert und hat seine Wohnung verloren.
2. Er hat eine Idee. Er wird Sporttrainer.
3. Er wird Sporttrainer, dann verletzt sich ein Kind, und Willy streitet es ab.
4. Aber dann wird er wieder gefeuert.
5. Und dann kommt er in den Knast.

Mina

Eine Comiegeschichte mit Panzerknacker Willy von Jule



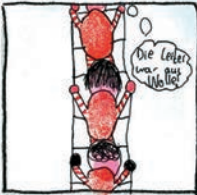
1. Panzerknacker Willy hat ein Problem.  
Er sitzt mal wieder im Knast und die ewige Strafarbeit geht ihm echt doll auf den Geist.



2. Später hat er eine Idee! Er könnte ja ausbrechen. Er müsste einfach nur beim Rundlauf über die Gefängnismauer klettern.



3. Willy bastelt eine Strickleiter. Dann ist endlich Rundlauf! Willy läuft aufgeregt mit. Dann wirft er die Leiter über die Mauer.



4. Willy klettert hoch, und plötzlich klettern ihm alle hinterher. Das Seil spannt sich und reißt! „Mist“, denkt Willy, „die Leiter war aus Wolle!“



5. Da kam ein Polizist. „1 Jahr länger Gefängnisstrafe wegen versuchten Ausbruchs!“, rief er. Armer Willy!

## Die Schwarze Hand

*Die Abenteuer der „Schwarzen Hand“ von Hans Jürgen Press aus den 60er Jahren sind echte Klassiker der Kinder-Krimi-Literatur. Aus rätselhaften Wimmelbildern entwickeln sich darin Krimifälle. Wir nehmen ein Bild aus dem Fall „Im Zoo“ der Schwarzen Hand als Schreib Anlass. Der kleine Panther „Ernesto“ wurde aus dem Zoo gestohlen. Jeder entwickelt daraus seine eigene Geschichte. Erstaunlich, wie unterschiedlich das umgesetzt wird. Zur Geschichte passend kreieren wir Wimmelbilder, in denen der kleine Panther versteckt ist, als Collagen. Also Spürnasen: Augen auf!*

## Schwarze Mäuse

Die „Schwarzen Mäuse“ radelten zum Käfig, um nochmal zu gucken, ob sie noch Hinweise finden konnten.

Sie suchten 'ne halbe Stunde lang und fanden ein paar Fußabdrücke. Sie radelten schnell zum Hauptquartier, um Gips zu holen. Dann legten sie die Fußabdrücke mit Gips aus. Als die Gipsabdrücke hart waren, zeigten sie sie dem Zoowärter, Herrn Wintermoos. Plötzlich hörten sie ein leises Fiepen. Jonna fragte: „Hast du das auch gehört?“

„Was denn?“, wunderte sich Alma.

„Das Fiepen meine ich. Ich glaube, das war der kleine Panther“, antwortete Jonna. Der Zoowächter fragte aufgeregt: „Aus welcher Richtung denn?“

„Ähm ...“, stotterte Jonna, „weiß ich nicht.“

„Na toll!“, ärgerte sich Alma.

Plötzlich fiepte es nochmal. „Da schon wieder!“, rief Jonna aufgeregt. Und dann sagte Alma: „Stimmt, ich glaube von rechts kam's!“

Die „Schwarzen Mäuse“ und der Zoowächter rannten los. Das

Fiepen wurde immer lauter. Und dann sahen sie hinter einem Busch einen Mann, der neben einem Käfig stand, in dem Ernesto, der kleine Panther, saß und fiepte. „Tom?“, sagte Herr Wintermoos.

„Wer?“, fragte Alma.

„Das ist mein alter Freund Tom. Warum hast du das getan?“, fragte Herr Wintermoos enttäuscht.

„Ich wollte ihn verkaufen, weil ich erst aus dem Gefängnis gekommen bin, weil ich kein Geld habe“, erklärte Tom.

Herr Wintermoos sagte zu Alma: „Ruf die Polizei an.“

### *Jonna und Alma*



## Die Rettung von Ernesto

Wir standen vor dem leeren Pantherkäfig im Zoo. Wir, das sind Maja und ich, Svea. Wir sind beide Detektivinnen.

„Da ist eine Harke“, sagte Maja. „Damit hat der Dieb den Schlüssel durchs Fenster aus dem Büro geholt!“

Wir liefen noch mal zum Käfig und untersuchten noch mal den Boden. Wir fanden Fußspuren und füllten sie mit Gips aus. Die Spuren führten ins Gebüsch. Wir entdeckten Herrn Wintermoos im Gebüsch mit dem vermissten Panther Ernesto! Wir staunten und haben Herrn Wintermoos festgebunden. Wir fragten ihn, warum er Ernesto gestohlen habe. Herr Wintermoos erzählte, er bräuchte Geld für seine Familie und wollte Ernesto auf dem Schwarzmarkt verkaufen.

Wir holten sofort die Polizei.

### *Svea und Maja*





## Die schwarze Hand – Fortsetzung

Wir sahen hinter einer Ecke eine Gruppe Jugendliche.

Sie kicherten und guckten verdächtig. Wir fragten die Jugendlichen, ob sie einen Panther gestohlen hatten, dann sind die Jugendlichen weggerannt. Wir rannten hinterher. Sie rannten in eine Sackgasse. Sie gingen in einen Luftschacht, und wir gingen hinterher. Im Schacht sahen wir von Weitem was funkeln und einen Käfig, darin war der Panther.

Wir riefen die Polizei an. Die Jugendlichen waren schon weg. Die Polizei kam und konnte die Jugendlichen festnehmen.

*Mehmet und Moritz*



## Geheime Botschaften

*Spione haben's schwer. Nicht nur, weil sie gefährlich leben, ihre wahre Identität nie verraten dürfen und ständig auf der Suche nach geheimen Plänen und Dokumenten sind. Sie müssen außerdem jede Menge geheimer Botschaften verschicken. Weil das Internet zur Nachrichtenübermittlung viel zu unsicher ist, sind Spione nach wie vor auf die gute, alte Geheimtinte angewiesen. Aber wie wird die hergestellt, wie verwendet und wie entschlüsselt? Zeigen wir euch – aber leicht ist es nicht! Aus der erhaltenen Botschaft entwickeln wir Geschichten.*



## Super-Sneakers

Rasmus schickte mir, Svea, eine Spion-Nachricht. Ich fand die Post unter einer Wurzel und las sie.

Da stand: „Wir treffen uns beim blauen Mülleimer!“ Ich kam rechtzeitig an, und Rasmus gab mir den Bauplan von den Super-Sneakers. Da habe ich gestaunt.

Er gab mir außerdem noch einen Zettel, auf dem etwas mit Geheimtinte geschrieben war. Dort stand, ich solle morgen um 24:00 Uhr wieder hierherkommen.

Ich kam wieder, aber Rasmus war verschwunden. Zuerst dachte ich, er kommt vielleicht zu spät. Aber dann wurde mir doch ein bisschen mulmig. Auf einmal kam Rasmus um die Ecke gerannt. Er hatte noch genauere Pläne von den Super-Sneakers.

Rasmus übergab mir die Baupläne und rannte schnell fort. Auf einmal kam ein anderer Mann. Ich rannte sofort weg, und er rannte mir hinterher. Ich holte meine Seilpistole raus, schoss auf die Treppe und zog mich hoch. Der Mann konnte mich nicht mehr einholen. Und so konnten wir die Super-Sneakers nachbauen.

*Svea*

## Komm um 20 Uhr in den Wacholder-Park

Heute fand ich im Briefkasten einen Brief von meiner Spion-Freundin Alma. Sie wollte sich mit mir im Wacholder-Park treffen.

Als ich da war, hat Alma gesagt, in der Ausstellung ihrer Eltern wurde ein Bild geklaut, und sie hatte ihren Eltern versprochen, dass

sie den Fall mit mir löst. Wir rannten in die Ausstellung von Almas Eltern und untersuchten die Stelle, wo das Bild hing.

Wir guckten, ob wir Fingerabdrücke fanden. Wir fanden tatsächlich Fingerabdrücke, und es sah so aus, als ob ich den kannte, und tatsächlich war das der Fingerabdruck eines Freundes meiner Eltern. Ich wusste, dass meine Eltern heute mit ihm verabredet waren, ich war mir ganz sicher.

Also rannten wir zu mir nach Hause. Er war schon da, und er hat ihnen das Bild gezeigt und behauptet, dass er das Bild gekauft hat. Also wussten wir, dass er es war und haben der Polizei Bescheid gesagt, und so ist alles gut ausgegangen, und das Bild war wieder da. Also hatte alles seine Ordnung.

*Jonna*

## **Die Geheimbotschaft**

Ich bekam die Botschaft heute um 15:00 Uhr. Darauf stand: „Wir treffen uns um 15:00 Uhr im Park.“

Okay! Wie viele Minuten hatte ich noch? Es war 14:10 Uhr. Ich verkleidete mich als Luftballonverkäuferin. Ich nahm die U-Bahn. Mit der U-Bahn dauerte es 30 Minuten bis zum Park. Doch die U-Bahn blieb stecken, und man kam nicht raus. Oh nein! Es war schon 14:30 Uhr. Wie sollte ich das schaffen? Zum Glück hatte ich in meiner Schuhsohle einen Glasschneider. So, du blöde Fensterscheibe, warum willst du denn nicht aufgehen? Endlich ging sie auf. Schnell weg hier! Es war schon 14:45 Uhr.

Ich rannte durch den Tunnel bis zur nächsten Station. Von da nahm ich ein Taxi. Um 14:55 Uhr kam ich zum Park. Auf der Bank

wartete schon meine Partnerin. Sie hatte wichtige Informationen für mich. „Du bist aufgefliegen und wirst verfolgt. Du muss auf schnellstem Weg die Stadt verlassen“, sagte sie. Sie gab mir ein Flugticket nach Peking und einen Koffer mit Geld und Ausrüstung. Ich fuhr direkt zum Flughafen.

*Dayana*



## Werbeblock

*Spione benötigen Spezialwerkzeuge. Der Markt ist voll davon. Aber was ist wirklich gut und eignet sich wofür? Werbung schafft Orientierung!*

### Münze mit Klinge



Für gute Spione, die besser werden wollen.

Bei Penny nur für 30 EURO. Man kann damit Fesseln schneiden und auch Seile.

*Mehmet*

## Spione-Fernrohr

Holt Euch das Fernrohr  
oder womit man durch  
die Wände gucken kann.



Holt euch das Fernrohr, womit man durch die Wände gucken kann.

*Jonna*

## Inline-Skates mit Teleport



Kauft jetzt die Inline-Skates mit Teleport und Kamera.

Nur noch diese Woche bei [www.detektivausruestung.de](http://www.detektivausruestung.de).  
Nur 20 EURO, jetzt im Angebot.

*Rasmus*

## Teleport-Pistole und Springschuhe



Normale Pistole und normale Schuhe? Falsch!

Mit dieser Pistole könnt ihr euch teleportieren!

Und mit den Schuhen höher als ein Flugzeug springen.

Beide zusammen 200 EURO! 45 % Rabatt.

Nur solange der Vorrat reicht!

Svea

## Das Wahrheitspray

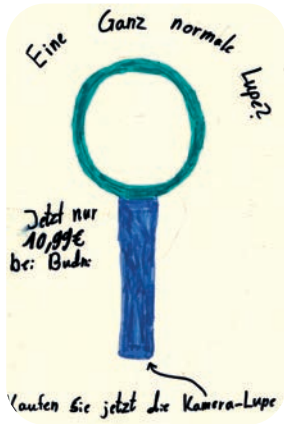


Das Wahrheitspray, 20,99 EURO, jetzt überall im Handel. 100 % Garantie. Exklusiver Rabattcode: 43752.

Theo



## Kamera-Lupe



Eine ganz normale Lupe? Kaufen Sie jetzt die Kamera-Lupe! Jetzt nur 10,99 EURO bei Budni.

*Alma*

## Spio-Tier



Kaufen Sie jetzt das Spio-Tier, der Alles-Tier-Verwandlungsroboter! Tauschen Sie Ihre Feinde! 150,99 EURO. 20 % Rabatt auf Superschuhe, wenn Sie das Spio-Tier kaufen. Und ein Pausenbrot!!!

*Svea*

## Polizeigeschichten

*Knifflige Fälle lösen, ob Einbruch, Mord oder Fahrerflucht, und dabei aktuelles kriminalistisches Wissen erwerben, das kannst du im Polizeimuseum Hamburg. Wir alle waren begeistert und inspiriert zu neuen Geschichten!*

### Angriff aus der Luft

In der Polizeiwache am Hafen klingelte das Telefon. Polizist Henry ging ran.

„Ja?“, fragte er in den Hörer.

„Ja“, sagte eine Stimme. „Hier ist Konrad von Juwelier Elbe. Mein ganzer Laden ist leerraubt und zerstört.“

„Wissen Sie, wo die Diebe hin sind?“, fragte Henry.



„Ich habe nur gesehen, wie sie mit einem Kleintransporter in Richtung Hafen abgehauen sind. Der Transporter war orangerot.“

Henry lief zum Polizeihelikopter. Er flog in Richtung Hafen. An der Elbbrücke konnte er den Kleintransporter sehen. Über Funk informierte er seine Kollegen auf der Wache. Sofort waren einige Streifenwagen in Richtung Hafen unterwegs. Der Transporter versuchte, sich zwischen Containern zu verstecken. Aber Henry sah ihn von oben und leitete seine Kollegen zum Transporter.

Die Polizisten verhafteten die Diebe und stellten den Schmuck sicher.

*Theo*

## **Der Banküberfall**

Am Montag war ein Banküberfall, und die Polizei wurde angerufen.

Eine Frau sagte: „Ich habe den Mann gesehen und weiß, wie er aussieht!“

Kommissar Stein sagte: „Kommen Sie auf die Wache. Da haben wir einen Computer, an dem wir Phantombilder machen können.“

Kommissar Stein und die Frau saßen vor dem Computer. Leider war die Frau sehr vergesslich. Der Polizist zeigte der Frau Bilder, und es stellte sich heraus, dass der Täter der Papa vom Kommissar war. Kommissar Stein fuhr sofort zu ihm nach Hause.

Er sagte: „Bist du in der Bank eingebrochen?“

Sein Papa sagte: „Nein!“

Der Kommissar schaute sich um und fand Gold und Geld. Er nahm seinen Vater fest, und er kam für 15 Jahre ins Gefängnis. Danach lebten sie glücklich bis an ihr Lebensende.

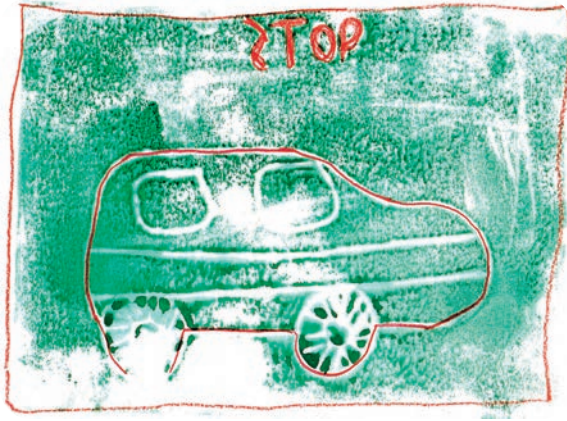


*Moritz*

## **Einbruch in der Innenstadt**

Als ich und Alma uns getroffen haben, ging ein Notruf ein, und wir rannten zum Streifenwagen.

Als wir am Tatort waren, sahen wir den Täter zu einem Auto rennen und mit dem Auto wegfahren. Wir versuchten, so schnell wie möglich hinterher zu kommen, und schließlich hatten wir es geschafft, den Dieb einzufangen. Ich habe ihn gefesselt und in die Zelle gesperrt, aber er versuchte wieder rauszukommen. Zum Glück hat er es nicht



geschafft. Also konnten wir uns wieder ausruhen. Das Abenteuer war vorbei.

*Jonna*

## **Räuber im Kletterpark**

Karla und Ben waren am Dienstag im Kletterpark. Sie gingen über eine Hängebrücke. Auf einmal krachte die Brücke zusammen.

„Vorsicht, Ben! Guck mal, das Brett ist angesägt“, sagte Karla. Da kam der Chef vom Kletterpark und sagte: „Es tut mir so schrecklich leid, wir müssen den Kletterpark schließen.“



Karla hatte gelesen, dass in dem Wald, wo heute der Kletterpark ist, früher das Versteck von Räufern war. Auch heute konnte man da immer noch Schätze finden. Karla rief Kommissar Bienlein an und erzählte ihm alles. Kommissar Bienlein, Karla und Ben legten sich im Kletterpark auf die Lauer. Wirklich kamen die Schatzräuber. Sie hatten auch das Buch gelesen und absichtlich die Brücke angesägt. Deshalb musste der Kletterpark schließen. So konnten sie in Ruhe den Schatz suchen.

Sie fanden den Schatz unter einer Wurzel. Kommissar Bienlein, Karla und Ben fesselten die Räuber an einen Baum. Sie gaben zu, dass sie die Brücke im Park angesägt hatten. Dann brachte Kommissar Bienlein die Schatzdiebe ins Gefängnis.

*Maja*

## **Johanna, Hannah und die Entführung**

Es war ein ganz normaler Morgen. Hannah und ich – ihre Zwillingsschwester Johanna – gingen zur Schule.

Plötzlich hielt ein Auto direkt vor uns an. Ein Mann stieg aus und zog Hannah in den Wagen. Er wollte mich auch packen, aber ich hielt ihn zurück, indem ich sagte: „Halt! Keinen Schritt mehr, sonst ...!“ Ich habe zweimal die 1 und einmal die 0 gezeigt. Da ist er schnell in sein Auto gestiegen und ist weggefahren.

Ich habe mir das Nummernschild gemerkt und die Polizei angerufen. Ich habe ihnen das Nummernschild und die Straße gesagt. Kurz darauf kam die Polizei. Ich sollte mit auf die Wache kommen. Die Polizei wollte, dass ich erzähle, was ich gesehen habe. Ich sagte: „Es war ein Mann, aber ich konnte nicht erkennen, wie er aussah.“



„Wir werden das Auto suchen, und wenn wir es gefunden haben, geben wir dir Bescheid“, sagte die Polizei.

„Okay“, sagte ich. Eine Polizistin griff zum Walkie-Talkie, dann sagte sie aufgeregt: „Die Kollegen haben das Auto mit dem Nummernschild HH-SS-33333 in der Küster GmbH gefunden!“ Ich stand sofort auf und rannte los. Ich kannte den Besitzer der Küster GmbH, ich hätte nie gedacht, dass er so etwas tut. Aber als ich da war, habe ich kein Auto mit dem Nummernschild HH-SS-33333 gesehen. Ich bin in das Gebäude reingegangen und habe Thomas, den Besitzer, weinend an einem Schreibtisch gefunden.

Ich habe vorsichtig gefragt: „Alles okay?“ Thomas hob den Kopf. „Ah, hi Johanna. Mein Wagen wurde gestohlen“, weinte Thomas.

„Hände hoch!“, rief eine Stimme hinter uns. Es war die Polizei! Thomas hob die Hände und jammerte: „Ich bin doch nicht der Täter! Ich bin das Opfer!“



Die Polizei senkte die Pistole wieder. „Aber ...“, fragte die Polizei. „Sein Auto wurde gestohlen“, erklärte ich. „Es hatte das Nummernschild HH-SS-33333.“ Plötzlich hörte ich ein Auto draußen brummen. Ich bin nach draußen gerannt. Da wurde gerade das Auto von Thomas an seinen Platz gefahren. Die Polizei ging darauf zu und nahm den Fahrer fest. Er gestand, dass er Lösegeld wollte und mich auch entführen wollte. Er verriet, wo Hannah war. Ich durfte im Streifenwagen mit zum Versteck fahren. Ich habe Hannah befreit, und der Entführer kam ins Gefängnis.

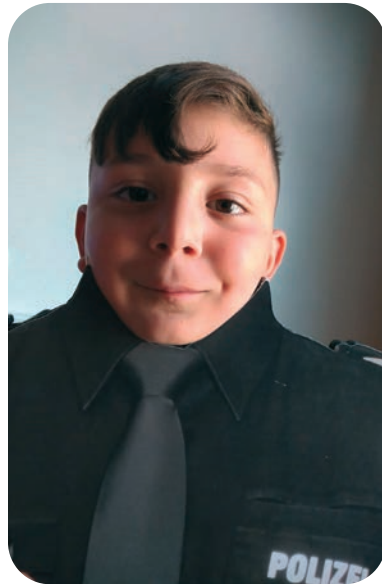
*Alma*

## Der Diebstahl des Diamanten

Es war Donnerstag. Es wurde ein Diamant gestohlen. Man sagte, der Name des Diebes war Justin Wolf.

Mehmet, der Polizist, sagte: „Ich kriege diesen Justin Wolf!“

Alle Dorfbewohner hatten richtig Angst bekommen, denn Justin Wolf war ein Schwerverbrecher. Man sagte, dass Justin Wolf sich im Wald befand, und als Mehmet, der Polizist, das mitbekommen hat, flog er mit seinem Helikopter über den Wald.



Mehmet schaltete die Wärmekamera an. Er fand eine Spur, also flog Mehmet, der Polizist, mit seinem Helikopter runter und sah nach, ob Justin Wolf da war. Aber nein, es war nur eine Katze. Aber neben der Katze waren Fußspuren! Mehmet folgte den Fußspuren, diese führten in eine Höhle, und da war Justin Wolf.

Mehmet sagte: „Hände hoch!“, dann verhaftete er den Dieb, und der Fall war gelöst.

*Mehmet*

## **Helikoptereinsatz**

Es war einmal eine Polizistin, sie konnte Helikopter fliegen.

Eines Tages kam ein Notruf von einer Frau: „Hallo, mein Mann ist auf dem Ritterberg verschwunden.“

„Alles klar, wir schicken einen Helikopter!“, sagte der Polizist.

„Flieg zum Ritterberg und suche den Bergsteiger!“, sagte er zur Polizistin. Sie hieß übrigens Luna.

Luna nahm Bello mit, das war ihr Polizeihund – er war braun und schwarz. Bello sprang auf den Nebensitz vom Helikopter. Schließlich war er schon ausgebildet als Polizeihund.

Sie flogen los und sahen ein Feuer. „Oh nein!“, sagte Luna und rief den Feuerwehrhelikopter. Als das Feuer gelöscht war, landeten sie.

„Bello, such!“, sagte Luna. Bello rannte sofort los, und nach ein paar Minuten hörte Luna ihn auch schon bellen. Bello hatte den Bergsteiger gefunden. Nein, er hatte nicht nur ihn gefunden, sondern auch einen anderen Mann mit einem Messer. Der wollte weglaufen, doch Bello hielt ihn auf. Er fletschte die Zähne und bellte. Bello biss den Mann in die Hand. Er ließ das Messer fallen. Luna



brachte den Mann in den Helikopter, und dann holte sie den Bergsteiger. Er war verletzt. Luna brachte ihn ins Krankenhaus.

Sie flog mit dem Helikopter weiter und brachte den anderen Mann zur Polizeiwache. Sie fand heraus, dass der Mann mit dem Messer gesucht wurde, wegen Klauerei.

*Mina*

## Der Entführer

Es war ein ganz normaler Tag im Wald. Die Geschwister Emra und Joan liefen fröhlich durch den Volkspark. Sie wollten spazieren gehen.

Auf einmal raschelte es im Gebüsch. Joan ging nachschauen, aber er kam nicht wieder. Emra war beunruhigt. „Wo ist Joan?“, dachte sie. Sie rief: „Joan, wo bist du?“

Nach kurzer Zeit hörte Emra einen Hilferuf. Der musste von Joan sein! Sie rief die Polizei an. In der Zwischenzeit wurde Joan in ein Auto verschleppt. Die Entführer fuhren schnell weg. Joan fragte sie, warum sie ihn entführt hatten. Die Entführer sagten: „Du wirst uns verraten, wo das ganze Geld von deinem Vater steckt.“

„Nein“, sagte Joan, „Das werde ich ganz sicher nicht.“

„Oh doch“, sagten die Entführer, „denn sonst wird es ungemütlich.“ Schluck, machte Joan.

Emra folgte dem Auto der Entführer mit ihrem E-Bike. Sie kannte eine Abkürzung und radelte schneller als je zuvor.

Als sie an der Kreuzung zur Stadt war, blockierte sie mit dem Fahrrad die Straße. Aber es reichte nicht. Das Auto fuhr einfach gegen das Fahrrad und schleppte es mit.

Dann kam der Polizeihelikopter und landete, nachdem ein Streifenwagen die Straße gesperrt hatte. Emra stieg in den Helikopter und verfolgte zusammen mit der Polizei die Entführer. Von allen Seiten kamen Streifenwagen, und die Verbrecher hielten an. Emra riss die Tür vom Helikopter auf, rannte zu dem Auto und befreite Joan.

„Danke, danke!“, rief Joan. „Kein Problem, Bruder. Als erstes bringen wir dich ins Jerusalem-Krankenhaus und lassen dich untersuchen, danach pflegen wir dich zuhause wieder gesund.“

Joan und Emra sahen zu, wie die Entführer ins Kittchen wander-



ten. Joan durfte den Verbrechern einen Tritt in den Hintern geben. Die Polizei fuhr die Geschwister ins Krankenhaus. Dann kehrten sie nach Hause zurück.

*Svea*

## Tierische Kriminalfälle

*Unser Bündnispartner, die Bücherhalle Eimsbüttel, hat uns tolle Räume zum Schreiben zur Verfügung gestellt und dazu noch Regale voll mit Tierbüchern. In Ruhe konnten wir schmökern, chillen und uns zu Tierkrimis inspirieren lassen!*



### Der Mord im Eis

Es war ein wunderschöner Morgen, die Sonne schien. Polarfuchs Emma und ihre Detektivkollegin Robbe Frieda gingen zur Nordpol-schule.

Emma und Frieda gingen gerne in die Schule. Die Lehrer und die Lehrerinnen waren sehr nett. Emma und Frieda gingen in eine Klasse, und die Klassenlehrerin hieß Frau Papageientaucher.

Als Pause war, haben Emma und Frieda zusammen Fußball gespielt. Plötzlich kam die Schneehäsin Lisa, die auch in ihrer Klasse war, zu Emma und Frieda gerannt. Sie rief aufgeregt: „Mein Bruder Aron ist gestern Nacht nicht nach Hause gekommen. Wir haben schon die Nordpolpolizei angerufen. Er wurde tot am Wasser gefunden. Ihr seid ja Detektivinnen, könnt ihr den Fall aufklären?“

„Klar!“, rief Emma.

„Danke!“, sagte Lisa dankbar.

„Ist doch logisch!“, rief Frieda. Nach der Schule suchten Emma und Frieda nach Spuren am Wasser, sie hatten von Lisa erfahren, wo ihr Bruder gelegen hatte. Sie fanden Blut und Spuren. Die Spuren waren vom Küstenseeschwalben und von Schneehasen. Die Schneehasenspuren kamen wahrscheinlich von Lisas Bruder. Plötzlich sagte Frieda: „Guck mal, da drüben! Da sind zwei Küstenseeschwalben!“

„Komm, lass uns die mal belauschen“, sagte Emma.

Sie hörte, wie die eine sagte: „... Millionen Euro, wie vereinbart.“ Sie gab der anderen einen Briefumschlag. Emma und Frieda riefen die Nordpolpolizei an. Als die Nordpolpolizei da war, wurden die Mörder festgenommen. Sie gaben zu, dass sie den Schneehasen ermordet hatten, weil das Opfer dem Auftraggeber des Mordes die Freundin geklaut hatte. Ein anderer sollte es machen, weil der Auftraggeber keine Spuren hinterlassen wollte.

Der Fall war aufgeklärt und die Gangster im Gefängnis.

*Alma*

## Jack und Jack

Bei den Papageien war großer Alarm. Ihr Schatz wurde geklaut, eine uralte, unersetzbare, kostbare Feder, die in allen Regenbogenfarben schimmerte. „Wer könnte sie geklaut haben?“, riefen alle Papageien durcheinander.

Sie riefen Krokodil Jack an, den berühmten Dschungeldetektiv. Jack kam sofort und untersuchte den Tatort. Er guckte sich die Scherben von der kaputten Glasvitrine an, und tatsächlich fand er ein Büschel Haare.

„Interessant“, sagte Jack, „das könnte das Fell von einer Wildkatze sein.“ Jack lief sofort in sein Labor und ließ die Papageien aufgeregt zurück. Auf halbem Wege entdeckte er plötzlich hinter einen Baum Maggie, die Wildkatze.

„Bist du heute Morgen zufälligerweise an den Papageien vorbeigekommen?“

Maggie antwortete: „Nein, wieso fragst du? Ich war heute Morgen mit Monkie am Fluss schwimmen.“

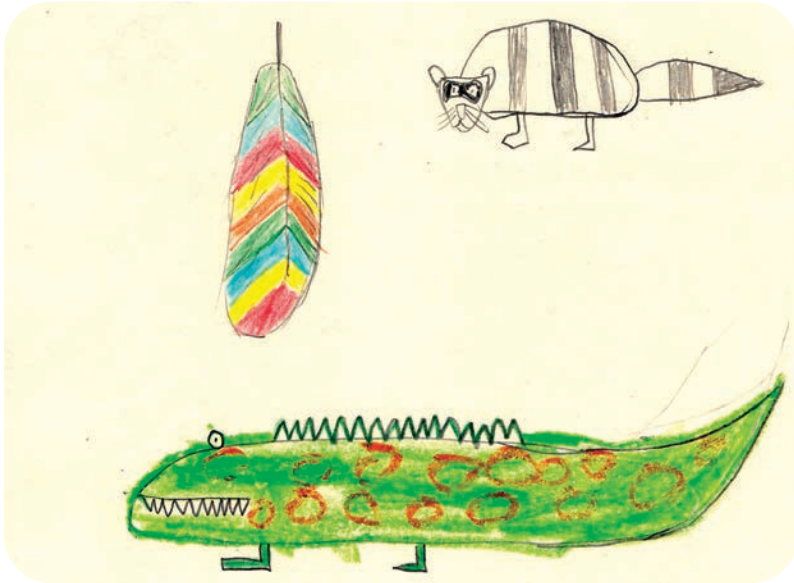
„Okay“, antwortete Jack und eilte zum Labor. Dort fand er heraus, dass es gar keine Katzenhaare, sondern Waschbärenhaare waren. Er rannte sofort zum Haus von Jack, dem Waschbären und stellte ihn zur Rede. Während sie so sprachen, fiel Jack Jacks Arm auf, denn da fehlte ein Büschel Haare. Detektiv Jack brüllte: „Rück die Feder raus, du Raubtier!“

Jack, der Waschbär, wehrte sich, aber Jack, als Krokodil, war natürlich viel stärker und drückte Jack, den Waschbären, auf den Boden. Das Krokodil sagte zum wiederholten Mal: „Rück die Feder raus!“

Der Waschbär sagte mit zitternder Stimme: „Die Feder liegt im obersten Regal in der blau-grünen Vase.“

„Wieso hast du die Feder geklaut?“





„Damit ich sie verkaufen kann und viel Geld verdienen kann“, flüsterte der Waschbär.

Jack, der Detektiv, rief die Polizei an, Jack der Waschbär wurde festgenommen. Die Polizei holte die Feder aus der Vase und brachte sie zu den Papageien.

*Rasmus*

## **Der Diebstahl der Babyschlange**

Die kleine Schlange ist weg, ihre Eltern rufen Kommissar Ben, den Elefanten.

Kommissar Ben kommt und fragt die Eltern: „Was ist passiert?“ Die Eltern antworten: „Unser Kind ist weg!“

Der Kommissar fragt: „Wo habt ihr sie zuletzt gesehen?“ Die Eltern antworten: „Hier, in unserem Nest.“

Der Fall geht los. Dort sind große Fußspuren, Kommissar Ben folgt den Fußspuren, und sie führen zum See. Da sind Flusspferde. Der Kommissar fragt: „Habt ihr eine Babyschlange gesehen?“

„Nein, noch nie!“, antworten sie. Der Kommissar untersucht den See, aber da ist nichts. Der Kommissar geht zurück, und beim Nest findet er Bananenschalen. Er folgt den Bananenschalen. Oben auf einem Baumast sitzen Affen.

Der Kommissar fragt: „Habt ihr eine Babyschlange gesehen?“ Die Affen antworten: „Nein!“

Der Kommissar sucht weiter und sieht angebissene Insekten. „So was essen Erdmännchen“, sagt Kommissar Ben. Dann sieht er die Babyschlange.

Der Kommissar sagt: „Gebt die Babyschlange her, und ich lasse euch laufen!“

Die Erdmännchen sagen: „Nein!“, und hauen ab. Der Kommissar rennt ihnen nach und sagt: „Ich tue euch was, wenn ihr nicht die



Babyschlange hergebt!“ Und die Erdmännchen geben ihm die Babyschlange.

„Warum habt ihr die Schlange entführt?“, fragt Kommissar Ben.

„Weil die Schlangen den Erdmännchen Schaden zugefügt haben, und wir wollten uns rächen“, antworteten sie und rennen weg.

*Mehmet*

## **Der Kissenklau**

Es war ein ganz normaler Tag im Sachsenwald. Als der Hund in seine Hütte kam, wollte er sich hinlegen, aber sein Kissen war weg. Er fühlte sich traurig.

Er hat den Fuchs gerufen. Der Hund sagte: „Mein Kissen ist weg.“

Der Fuchs sagte: „Guck mal, da sind Fußspuren und Eulenfedern. Komm, wir folgen der Spur.“ Sie gingen aus der Hütte raus. Dann sahen sie eine Höhle im Baum. Der Hund sagte: „Komm, wir legen



uns in der Nacht auf die Lauer. Die Höhle gehört der Eule. Sie ist nachts unterwegs.“

Sie fragten ihren Freund, das Eichhörnchen: „Kannst du uns helfen? Kannst du auf den Baum klettern und nachsehen, ob das Hundekissen in der Höhle liegt?“

Das Eichhörnchen sagte: „Das mache ich gern!“ Es kletterte auf den Baum und holte das Kissen aus der Höhle.

„Vorsicht! Die Eule kommt“, sagte der Fuchs. „Schnell, lass uns abhauen!“ Dann lud der Hund das Eichhörnchen und den Fuchs zu sich nach Hause ein. Sie feierten bis Mitternacht.

*Maja*

## **Der Nektardieb**

Detektivin Fidi sitzt gelangweilt in der Höhle. „Warum stiehlt oder verletzt nicht jemand einen anderen?“, dachte sie. Auf einmal hörte Fidi ein leises Brummen. „Was ist das?“, fragte Fidi und sprang auf. „Hallo, ich bin Fidi Flattering. Ich bin ein Jahr und sieben Monate alt und ich bin eine Detektivin. Und wer sind Sie?“

„Gott sei Dank, du bist meine letzte Rettung!“ Auf einmal sah Fidi einen Kolibri hereinschwirren. Er sagte, er heiße Joana.

„Ich habe ein riesiges Problem“, sagte Joana. „Mein ganzer Nektar wurde gestohlen.“

„Aber das ist doch nicht so schlimm“, sagte Fidi. „Sammle doch einfach neuen Nektar!“

„Das würde ich ja“, sagte Joana. „Aber meine Küken schlüpfen bald, und ich muss bei meinen Eiern bleiben! Und meine Küken brauchen doch dringend den Nektar!“

„Oh, das verstehe ich natürlich. Ich werde dir auf jeden Fall helfen“, sagte Fidi. „Ich werde dem Dieb auf die Schliche kommen.“

„Danke“, sagte Joana. „Du suchst nach Spuren, und ich fliege zu meinen Eiern zurück. Viel Glück!“ Joana flog so schnell wie nie zuvor. Später untersuchte Fidi Joanas Nest. Sie fand Pfoten-Abdrücke von einem Waschbären. Fidi folgte den Spuren und kam zu einem Waschbärennest. Sie sah einen Waschbären, der Nektar aus einem Ast lutschte. „Stopp“, rief Fidi. „Den darfst du nicht trinken.“

„Oh, tut mir leid“, sagte der Waschbär. „Ich hatte solchen Hunger.“ „Hast du noch etwas Nektar übrig?“, wollte Fidi wissen.



„Klar!“, sagte der Waschbär und gab ihn Fidi. Fidi rannte damit zu Joana. Joana flatterte aufgeregt hin und her. „Fidi, meine Küken sind geschlüpft. Hast du den Nektar?“

„Klar“, sagte Fidi. „Pünktlich für die Küken.“ Jetzt war Fidi nicht mehr langweilig.

*Svea*

## Danke!

Wir bedanken ganz herzlich uns bei unseren Autor\*innen (Melis, 10; Alma, 10, Moritz, 10; Rasmus, 10; Theo, 10; Jonna, 10; Mina, 10; Dayana, 10; Gabriel, 10; Noah, 10; Mehmet, 10; Svea, 10; Maja, 8; und Jule, 10;), bei unserem Bündnispartner, der Bücherhalle Hamburg-Eimsbüttel, beim Polizeimuseum Hamburg und beim Team der Grundschule Arnkielstraße, insbesondere bei deren Schulleiter, Herrn Bräuer!



## Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Vorwort der Autorin(nen) .....	7
Ganz schön schlau .....	10
Meisterdetektive.....	14
Nachts im Museum .....	21
Tatort Schulhof .....	30
Dringend gesucht! .....	35
ABC-Darium der Schurken .....	41
Fingerabdrücke .....	42
Drei Geschichten von Panzerknacker Willy .....	43
Die Schwarze Hand .....	46
Geheime Botschaften .....	50
Werbeblock.....	54
Polizeigeschichten .....	58
Tierische Kriminalfälle .....	70
Danke!.....	79